

Die Zukunft

Herausgeber

Maximilian Harden

INHALT

	Seite
Finstere Weihnacht?	347
Republik Irland	347
Dysangelien	362
Die Hirten singen	368

Nachdruck verboten

Erscheint jeden Sonnabend

Preis vierteljährlich 22 Mk. / Einzelheft 3,— Mk.

BERLIN

ERICH REISS VERLAG

(Verlag der Zukunft)

1921

A b o n n e m e n t s p r e i s fürs Inland (vierteljährlich) M. 22.—, pro Jahr M. 88.—; unter Kreuzband bezogen M. 26.—, pro Jahr M. 104.—. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen sowie der **ERICH REISS VERLAG, BERLIN W 62, Wichmannstraße 10.**

Anzeigen-Verwaltung der Wochenschrift „Die Zukunft“, Verlag Alfred Weiner, Berlin W 8, Leipziger Straße 39. Fernsprecher: Zentrum 762 u. 10647.

Glaco Zahn Pasta

Bestes zur Pflege der Zähne.

Regina - Palast am Zoo Inhaber: **Reeg & Arnold**
 (Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche) Telefon: Steinplatz 9955
Kurfürstendamm 10 und Kantstraße 167-169
 Täglich nachmittags und abends: **Erstes Intern. Kammer-Orchester**
 Dirigent: **Otto Hartmann.** Konzertmeister: **C. Bartholdy.**
 Am Flügel: **W. Lautenschläger**

Brillanten Perlen, Smaragde, Perlschnüre **kauft zu hohen Preisen**
M. Spitz Friedrichstr. 91-92, 1. Etg. zwisch. Mittel- u. Dorotheenstr.

BAD NEUENAUH
Bonns Kronenhotel
 Haus 1. Ranges, 110 Betten
 Winter und Sommer zu Kurzwecken geöffnet

Maximilian Harden

Porträt-Radierung von **Felixmüller**

Nur 30 Abzüge

Von Maximilian Harden und vom Künstler handschriftlich signiert.

Preis 500,— M.

~

Zu beziehen nur direkt von:
Felixmüller, Klotzsche bei Dresden, Gartenstraße 10^I

DIE ZUKUNFT

Herausgeber: Maximilian Harden

XXX. Jahrg. 24. Dezember 1921

Nr. 13

Finstere Weihnacht?

Republik Irland

David Lloyd George hat Robert Devereux Essex gerächt und die Jubeldepesche, die dem Premierminister stürmischen Dank des fünften Königs George zutrug, überjauchzt den Gedächtnißnachhall der Wuth, die aus den noch immer rothen Löckchen der fast siebenzigjährigen, doch (offiziell) jungfräulichen Königin Elisabeth der ungehorsame Dünkel des liebsten Günstlings aufflackern ließ. Drei Jahrhunderte haben diesen Gedächtnißnachhall kaum zu dämpfen vermocht. Bald nach seiner Enthauptung begann Earl Essex, als Tragoedienheld über die Bretter zu spuken, wurde, als Weiberlieblich, von Briten, Franzosen, Italern, Deutschen für die Rampe geputzt, reizte den hamburgischen Dramaturgen Lessing zu langwieriger Untersuchung, tobte zuletzt noch in Laubes Knüppeldampfpfaden sich, in weißem Atlas und schwarzem Sammet, auf Hof- und Stadtbühnen aus und wird dem Theater gewiß auferstehen, wenn Einen, dem selbst nichts einfällt, der inbrünstige Drang nach Tantieme treibt, den bewährten Stoff zu noppen, zu waschen, sengen, walken, moiriren, dekatiren, bis durch solche Appretur dem Marktbedarf Gefälliges hervorgehunzt ist. (Los, Pfißige! Essex fliegt im Eindecker von Ulster nach London, wird im Panzerauto bis in den zweiten Gefängnißhof geschafft, der ihm heimlich anhangende Chauffeur wirft eine Handgranate, die den Towerkommandanten tötet, die Obersten Hofchargen, Typen zwischen Ramakers und George Grosz, wählen einen Betriebsrath zu

Verhandlung mit der Königin, die am Telephon gerade eine Nachtverbindung erwartet, um die Nottingham auf ihr Lesbos zu laden; und vergesst nicht, Roberts und Southamptons Freundschaft so „erotisch zu betonen“, daß Ihr, wenn irgend ein Rückständiger dagegen muckt, einen „Kampf für die Freiheit der Kunst“, mit zwei Dutzend Gut-Achtern aller Kaliber, führen könnt. Dann strömt die Menge und Ihr dürft die Forderung höherer Platzpreise wagen. Fehlts wo: Shakespeare als versoffener Leiter des Globus-Bordells, nur für Männer, und als Aufbügler der vom edlen Bacon ihm zugeschobenen Dramen wäre auch nicht von Pappe. Lokalfarbe, Erdgeruch, Zeitgemäßes: los! Nie war ein Ding leichter zu drehn.) Wir glauben nicht mehr, wie Thomas Corneille und Lessing, daß Irlands wegen Essex die weltberühmte Maulschelle erhielt und den Kopf verlor, der, als sein eigener, ihm immerhin werthvoll war. Elisabeth schlug seine schönbärtige Backe, weil er, wohl nach hartem Nachtdienst, Ihrer Majestät ins Ohr geschrien hatte, ihr Handeln sei eben so krumm geworden wie ihr dürrer Rücken. Acht Monate danach wurde er, dennoch, zu Bändigung des Irenaufruhrs berufen und an die Spitze der Truppen gestellt, die das frech aufgereckte Haupt der Ulster-Grafschaft Tyrone in Gehorsam ducken sollten. Robert ging ungerne. Alles, was für Raleigh, den Vorletzten in Elisabeths Gunst, gewesen war, und, außer Francis Bacon, die ganze Sippe des großen Lord Burleigh, insbesondere dessen gewandter Sohn Robert Cecil, war gegen den neuen Günstling der Alten, die täglich ihren Reiz gerühmt hören wollte. Durfte er sie Monate lang dem Einfluß der Cecils ausliefern? Ganz hatte sie ihm die heimliche Ehe niemals verziehen; und daß er die Anklage, mit vier Hofdamen, immer pünktlich der Reihe nach, intim zu verkehren, nicht widerlegen konnte, erwies, wie lau er im wichtigsten Innendienst der Königin war. Die ehrte in ihm den Entschleierer des von ihrem spanischen Arzt Lopez geplanten Mordanschlages und einen Helden des Krieges gegen Spanien, hatte ihn drum auch, damit Großadmiral Howard im Rang nicht höher rage, zum Marschall von England ernannt; all Dies aber, Wort und Tand, bot keine zulängliche Sicherung gegen die

Gefahr langer Abwesenheit, die von der feindlichen Hofpartei gewiß schlaue ausgenutzt würde. Da er das irische Kommando nicht ablehnen durfte, erbat und erlangte er vor dem Abmarsch wenigstens das Recht, stets, in ihm beliebiger Stunde, heimkehren und der Königin persönlich Vortrag über den Gang des Feldzuges halten zu dürfen. Will er ihn lässig führen? Sein Unterführer Harrington wird schmählich geschlagen, vom dubliner Kriegsgericht zum Tod verurtheilt, eben so je der zehnte Mann des verprügelten Corps; und durch Seuche und Desertion schrumpft das Heer auf ein Viertel seines Bestandes. Elisabeth, die rasche Siegespost und (woran ihr nicht wenig lag) kostbare Beute erwartet hat, war schon in Wuth, weil Essex gegen Munster, nicht, dem Befehl gemäß, gegen Ulster, vorgerückt ist; und zieht nun die Erlaubniß zu beliebiger Heimkehr und Immediatvortrag zurück. Sechs Monate nach dem Ausmarsch muß der Marschall den an Heeresmacht ihm überlegenen Grafen von Tyrone um Waffenstillstand ersuchen. Dem weigert Elisabeth die Ratifikation. Nun sprengt Manneszorn alle Bande höfischer Erziehung und Sitte. Essex fühlt sich in Ansehen und Amt gefährdet, trotz dem Verbot, eilt nach England zurück, dringt, mit vertragenem Koller und staubigen Reitstiefeln, morgens in das Schloß, das Schlafzimmer der Königin, die noch nicht frisirt ist, umklammert ihre Füße, lallt (wahrscheinlich), nur die undämbbare Sehnsucht nach ihrem prangenden Leib habe ihn heimgetrieben (ungefähr so stands später in Gnadengesuchen seiner Schwester): und speist mittags als erlauchter Gast an der Tafel Ihrer Majestät. Doch unaufhaltsam ist seines Schicksals finsterner Abend. Zweimal hat er königlichen Befehl mißachtet. Die in Ueberschätzung seiner Verdienste gedrillte Menge wähnt, an dem schlechten Ausgang der irischen Sache sei der Hof, nicht der vergottete Marschall, schuld. Er muß fallen. Er fällt. Zunächst nur in Ungnade und mildes Urtheil eines Sondergerichtes. Mit der Gunst des eitlen Nochimmerrothkopfes aber verliert er auch die Pfründe, das einträgliche Weingut, die Möglichkeit, sich die hoch gehäuften Schuldenlast zu entbürden, strauchelt in blinde Verzweiflung, daraus in unkluge Verschwörung; und am fünfund-

zwanzigsten Februar 1601 fällt, unter dem dritten Schlag des Scharfrichterbeiles, das schöne Haupt Dessen, den der amtliche, zu Verfahrensrechtfertigung vor dem murrenden Volk bestimmte Prozeßbericht „the late Earl of Essex“ nennt. Elisabeth (Frau Ristori, die einzige große Tragoedin Italiens, gab, seelisch und technisch, ein unvergeßbares Meisterbild der welken, geistig zerrütteten, vom Sexus aus verwesenden Majestät) hatte das Todesurtheil hastig unterschrieben, dann die Unterschrift zurückgezogen, vom Großsiegelbewahrer eine neue Urtheilsausfertigung gefordert, wieder unterschrieben. Raleigh und die Cecils, auch Francis Bacon, der an Essex zum Judas geworden war, konnten aufathmen.

Nichts mir Bekanntes stützt, aber auch nichts stürzt den Glauben, Essex habe mit bewußtem Willen die Niederwerfung der Iren vermieden, deren Keltenseele in wildem Zorn wider England glühte, seit 1171 Heinrich der Zweite in die Grüne Insel eingebrochen war, sie vom vierten Papst Hadrian als Lehen erbeten, sich dreist zum Lord of Ireland ernannt, die Stammesverfassung aufgehoben, die besten Landstücke an seine Barone vergeben hatte. So lange schon, fast achthundert Jahre, glimmt oder prasselt zwischen Kelten und Angelsachsen der Streit. Irlands erste Bedränger, die Normannen, die in der Mitte des neunten Jahrhunderts um Dublin ein Königreich schufen, waren entmachtet, seit 1014 bei Klontarf König Brian sie schlug (kein Ahn des Aristeides von heute, der sich aber auch der kelto-gaelischen Kultur näher als der saxo-wikingischen fühlt). Was dem Marschall Essex mißlungen war, gelang elf Monate später einem Dutzendgeneral. Das Heer des Tyroners wurde, trotz spanischem Beistand, in Kapitulation gezwungen, tiefer noch als unter den Heinrichs die Britenmacht in den Boden gerammt und mehr als eine Halbmillion Morgen des Insellandes englischen Siedlern angeboten. Thomas Wentworth, den der erste Karl Stuart zum Earl of Strafford ernannt hat, hält mit tollkühnem Muth und verschlagener Grausamkeit ein paar Jahre lang die Iren in Ruhe. Nach seiner Abberufung und Enthauptung wirbelt die Wuth über den von Jahr zu Jahr frecheren Landraub neue Flammen auf, der Rath kühler Mönche, die ketzerischen

Sachsen wegzujagen, ohne ihnen nach dem Leben zu trachten, wird überhört und zu Tausenden verrötheln die Opfer irischer Rachsucht auf offenem Feld. Die Sonne dieses Erfolges nährt Hoffnung, die zuvor nie ans Licht kam. Nuntius Rinucci hat, im Namen des Papstes, versprochen, nach schroffer Trennung von dem Angelsachsenreich werde Irland die Vorrechte eines Kirchenstaates erlangen. Wie Engelsbotschaft klang in das Ohr frommer Papisten; und ist eine der Abreißung ihrer Insel günstigere Gelegenheit denkbar als der englische Machtstreit zwischen Krone und Parlament und die Hinrichtung Karls des Ersten? Keine; wenn nur mit dem Erben des Geköpften und mit dem Statthalter Marquis of Ormond zu rechnen ist. Doch Cromwell selbst wird Lord-Lieutenant von Irland; und die Eisenfaust des Puritaners zwingt, mit Schwert und Feuer, die Rebellen, das ganze Römernest unter Englands Herrscherwillen zurück. Nach neun Monaten ist das Land entwaffnet, gebändigt, durch Blutverlust, Seuchen, Hunger, Auswanderung so geschwächt, daß fürs Erste neuer Widerstand nicht zu fürchten scheint. Was Cromwell zu thun übrig ließ, thaten Ireton und Ludlow; im Sinn ihres Meisters sorgten sie auch dafür, daß immer mehr irischen Katholiken die Erde genommen und, besonders in Ulster, Munster, Leinster, englischen Protestanten gegeben wurde. Fast ein Menschenalter lang währt Kirchhofsruhe. Dann tost ein neuer Blutstrom durchs Land und ergießt sich, diesmal, nördlich von Dublin in den Boyne. Kampf Wilhelms, des dritten Oraniers, und seiner Queen Mary gegen Jakob den Zweiten, der, als frommer Katholik und Schützling Louis des Vierzehnten von Frankreich, außer den Bezirken der protestantischen Siedlerstädte Londonderry und Enniskillen, die ganze Insel für sich hat. Daß ihm, als dem Brecher des Urvertrages zwischen Volk und König, von England die Krone genommen wurde, hebt ihn nur im Auge der Iren. Aber Heer und Flotte der Protestanten sind stärker als die franko-irischen: am Boyne schlagen Wilhelm selbst und Marschall Schomberg den König Jakob und seinen französischen Generalissimus Lauzun; und zwei Jahre danach wird, 1692, die Flotte, die den Stuart an Englands Küste zurückbringen soll, bei La Hogue besiegt

und die Uebermacht Englands (dem, freilich, Niederländer unter dem Admiral Almonde geholfen hatten) zu See noch vor dem Ryswicker Frieden endgiltig gesichert. Unter Denen, die Jakobs Katholikenbegünstigung dem Oranier zutrieb, war Herzog Henry von Grafton, der, selbst Bastard Karls des Zweiten von Stuart (und der Barbara Villiers), in Schombergs bunt gemischtem Heer mitfocht und an einer beim Sturm auf die Stadt Cork empfangenen Wunde starb. Ihn hatte rascher Umblick gelehrt, daß der Ozean die völlige Trennung, der Sankt Georg-Kanal die völlige Einung der zwei Inseln verbiete. Für immer? Wer den Gräuelfilm durchs achtzehnte Jahrhundert weiterkurbeln ließ, wird davon überzeugt. Erdraub und Katholikenverfolgung sind in diesem Jahrhundert das Werkzeug englischer Staatsraison. Der Katholik darf keines öffentlichen Amtes walten, keine Waffe tragen oder bergen; die Ehe, die er mit einem Weibe protestantischen Bekenntnisses schliesse, wäre eben so ungiltig, wie (seit 1727) sein zu Abgeordnetenwahl bereiteter Stimmzettel. Wählen, verwalten, regieren, sich wehren soll nur der von Londons Oranieren mit Ackerland gefütterte, in allerlei Vorrecht gehätschelte Eindringling. Doch alles zu Rachethat wider den Uebermuth dieser Orangemen Brauchbare wird in das engmaschige Netz kelto-katholischer Geheimbünde eingefangen. Die Weißen Kerle, Rechtsbengel, Eichenherzen hielten den Glaubenszorn wach; und die Sucht, Irlands Ackerbau, Viehzucht und Industrie der Gewinn gier des Eroberers zu opfern, war so sichtbar, daß ein von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wachsender Theil der protestantischen Siedler über die gewissenlose Gunstwirtschaft nicht freundlicher urtheilte als der bedrängte Katholikenschwarm. Zweimal darf Irland von Frankreich Hilfe hoffen: während Nordamerika die Fessel löste, die es an Mutter Britania band, und nach der Französischen Revolution. Die Gefahr des Franzoseneinbruches erwirkt die Reform der übelsten Gesetze und Verwaltungs mißbräuche. Furchtbar aber enttäuscht die zweite Hoffnung, deren Garben vom Denkmal der Menschenrechte her glühen. Drei Landungsversuche, sogar Hoches, scheitern ertraglos. Der vom Bunde der United Irishmen vorbereitete Aufstand

ist verrathen worden, wird niedergedrungen, mit dem Leben von dreißigtausend Iren und den letzten Bleibseln parlamentarischer Selbständigkeit gebüßt. Die vereinte Weisheit des großen Pitt und des gerissenen Castlereagh umklammert den Knauf des Glaubens, Irland werde sich beruhigen, wenn es kein Parlament mehr habe. Die Finalunion von 1801 giebt den Iren in dem Unterhaus hundert, in der Peerskammer zweiunddreißig Sitze; nimmt ihnen aber die Volksvertretung, die bisher in Dublin tagte. Nimmt? „Die Irenmehrheit hat der Verschmelzung der zwei Parlamente zugestimmt.“ Aus freiem Willen?

Hefig wird die Frage von dem Mann verneint, dessen kühn aus der Barristerrobe aufgereckter Feuerkopf das nächste Halbjahrhundert irischer Geschichte beherrscht. „Erschlichen, durch Bestechung erschachert war Eure Mehrheit“: ruft Daniel O'Connell, der beliebteste Rechtsanwalt Irlands und der beredteste Anwalt irischen Rechtes. Er gründet den Großen Katholikenverein, läßt sich ins Unterhaus wählen, trotzig, als Katholik, von der Eidesleistung ausschließen, erzwingt von außen den Bruch dieses Brauches, sitzt, bald als Erkürter der Hauptstadt Dublin, im Britenparlament, ist von dem Glanz Eines umleuchtet, der Vermögen und Einkunft der Heimathsache geopfert hat, sein Blut, in Zweikämpfen, ihr zu opfern bereit war; und seine mit nie ermattender Kraft ins Volk geschleuderte Losung, nur Widerruf (repeal) der anglo-irischen Union können in Gerechtigkeit führen, wird das aufrüttelnde Stichwort der Massenbewegung. Dublin wählt ihn zum Lord-Mayor, die Heimkehr des aus dem Untersuchungsgefängniß Entlassenen wird Triumphzug, das ganze Irenland jaucht ihm zu. Da spricht er den Gedanken aus, nach dem Widerruf der erzwungenen Union werde ein freier Bund Iren und Engländer einen: und von dieser Stunde an tropft sein Anhang mählich ab. Das wilde Jung-Irland fordert gewaltsame Trennung von England, beruft den Nationalkonvent: und weckt, zum ersten Mal, jenseits vom Atlantic, mächtig tönenden Widerhall. Noch ahnt Niemand, daß die Neue Welt die Wende des Irenschicksals bestimmen, erzwingen werde. Unermüdlich aber haben die ausgetriebenen und abgewanderten Iren in den Vereinigten Staaten die Stim-

mung gedüngt und in Beeten gezüchtet; das Elend, die Hungersnoth ihres der Erdscholle beraubten, bis in das Allerheiligste seines religiösen Dranges geknechteten Volkes in so grellen Farben gemalt, daß mancher Anglo-Amerikaner vor der Gluth des ihn umflackernden Nationalhasses erschrak. In Amerika entstand der Schreckensbund der Fenier, wurde eine Regierung der Irischen Republik geschaffen und eifrig nach der Gelegenheit zu Amerikanerkrieg gegen England ausgespäht. Das scheint nicht, ist aber viel wichtiger als die höllisch bunt leuchtende Episode Parnell. Der schaaft, trotzdem er Protestant ist, im Parlament fast neun Zehntel aller Iren um seine Sturmflagge, stürzt mit den Tories die Whigs, mit den Whigs die Tories, nöthigt sein Homeruleprogramm dem sehnsüchtig nach der Macht langenden Gladstone auf, wird durch die Spaltung der Whigs, den Abmarsch Josephs Chamberlain und der anderen „Unionisten“ von dem Wahn seiner Mehrheitrechnung enttäuscht und, weil Gerichtsspruch ihn des Ehebruches mit der Frau seines üblen Parteigenossen O'Shea schuldig fand, von Gladstone selbst gevehmt. („Kann ein Ehebrecher Parteiführer und Vertreter eines für Recht und Freiheit streitendes Volkes sein? Nimmermehr. Von allen Kanzeln, aus den Spalten aller für Anstand und Sittlichkeit vor dem Inseratentheile begeisterten Blätter zeterte es gegen den unreuigen Sünder, der schamlos genug war, durch hartnäckiges Leugnen die mitschuldige Frau nicht der Meute auszuliefern. Wie viele Kaiser und Könige, Päpste, Kardinale, Bischöfe Ehebruch, scheusälteste Unzucht getrieben hatten, ohne an ihrer Würde deshalb Einbuße zu erleiden: davon war nicht die Rede. Die gekrönten Freunde der Lichtenaus und der Reiterjungen hatten die Gnade Gottes; und Parnell hatte nur sein Genie. Nach verzweifelter Gegenwehr unterlag der ‚Verbrecher‘. Gladstone, der größte Philister, kam über ihn. Und sein Irenvolk? Wusch die Hände in Unschuld; war des Hirten müde, der nicht willig der Herde nachtrabte. Völker kennen, wie Kinder, keine größere Lust als die, verhätschelte Puppen nach einer Weile zu zerstören.“ Aus Hardens Apostata.) Auch Parnell hatte die Kernmacht, den Kriegsschatz, von einer Werbereise durch die Vereinigten Staaten heimgebracht, wo Millionen irischer

Katholiken in dem Ketzer seitdem Irlands ungekrönten König ehrten. Die Führernamen wechseln; ungewandelt aber, auf beiden Seiten ungemildert, herrscht der Terror. Im Mai parnallischen Tribunenruhmes wurden im dubliner Phoenixpark Lord Cavendish, das Haupt der irischen Verwaltung, und sein Unterstaatssekretär gemordet. Als Parnells Volksthümllichkeit verbleicht, ist dem neuen Verwaltungschef, Salisburys ungemein klugem und energischem Neffen Balfour, trotz allen Besserungsversuchen im Engen und Kleinen nicht gelungen, in den Flugsand des Hasses irgendwo über den Winter haltbares Saatgut der Gemüthsbefriedigung fest einzufurchen; und selbst dieser in Stunden hellen Bewußtseins nur der Vernunft gehorsame Skeptiker lebt unter dem Schandnamen des „blutigen Balfour“ im Massengedächtniß. Gladstone, mit dem Balfour, als junger, in der Debatte bis heute unübertroffener Führer des Unterhauses, noch die Klinge kreuzen durfte, hat in einem „Kapitel aus einer Autobiographie“ erzählt, warum er einst die Entstaatlichung der Anglikanischen Kirche in Irland gefordert habe, und in der „Geschichte eines Gedankens“ die Entstehung, Einwurzelung und das Reifen des Homeruleplanes dargestellt. Seine Gegner hoben lächelnd die Achseln, fragten, wozu der, nach D’Israelis Wort, stets von der Fluth seiner eigenen Sophistenberedsamkeit Trunkene langer Satzreihen, ganzer Schriftsätze bedürfe, da doch offenbar sei, daß er in beiden Fällen nur von dem Wunsch getrieben ward, die Tories zuzerstürzen und selbst wieder Premierminister zu werden. Das Irrlichteliren des alten Halbkatholiken (Puseyiten) habe ja nur zwischen rascher Gewährung des national selfgovernment und dauernder Anwendung rauhster Gewalt die Wahl gelassen; und von der Aera Gladstone werde drum die Nachwelt den Verfall des Britenreiches datiren.

Die Prophetie war falsch; richtig aber die Voraussicht, daß der Homerulezwist das ganze Antlitz der englischen Politik verändern werde. Nicht mehr Tories und Whigs, Konservative und Liberale standen einander gegenüber, sondern, seit nun fünfunddreißig Jahren, Unionisten und Homeruler, die, Beide, je nach dem Mehrheitbedarf, sich den Iren verbündeten. Vor vierzehn Monaten, als der irische Dichter, Bürgermeister von Cork, in Waffen ergriffene Rebell Terence

Mac Swiney im londoner Brixton-Gefängniß sich durch qualvollen Hunger gemordet hatte, erinnerte ich an eine aus dem Schoß der Grünen Insel erblühte Legende. Auf Golgathas kahler Höhe habe ein irischer Krieger den Heiland vom Kreuze zu lösen versucht und sei, mit gezücktem Schwert, in zornigem Eifer dann zwischen die Schächer und Knechte vorgestürzt. Aus den Nägelwunden aber fiel vom Blute des Gekreuzigten ein Tropfen auf die Faust des Wüthenden: und dieser eine Tropfen aus Duldersader entballt sie, daß ihr das Schwert entsinkt; und in dem Herzen des Kriegers stirbt jeder ungestüme Drang, jeder Trieb zu Rächung des Unrechtes. Lebt, fragte ich, der Geist dieser Christlegende nicht mehr in Ireseelen? Einsam könnte, nach völliger Trennung von England, ihre Insel nicht gedeihen. Für ein Ideal, nicht für ein Phantom, wollte Mac Swiney sein Leben auf den Opfertisch werfen. Sieht ihn Irland am Kreuze, so fühle es auf seiner Hand auch den Tropfen, der Rachsucht wegspült. Durch ein hunderttausendköpfiges Menschenspalier wurde, in einem von der Fahne der Irischen Republik umhüllten Sarg, der Leib des Martyrers, der am vierundsiebzigsten Hungertag verschmachtet war, zur letzten Ruhstatt getragen. Irische Freiwillige, einer nach dem Gesetz hochverrätherischen Armee Angehörige, umringten den Wagen, auf dem die Leiche des, nach der Flaggeninschrift, „von Feinden in der Fremde gemordeten Brigadegenerals der Republik Irland“ ruhte; und in unabsehbarem Zug folgten die aus der Heimath abgeordneten Wollensgenossen dem toten Führer. Der thront als Heiliger in irischen Eisenherzen; von den Kugeln und Handgranaten seiner Rächer fallen täglich engäische Offiziere und Wehrmänner: und in Englands Hauptstadt blößen vor seinem Erdrest Hunderttausende das Haupt. Hinter dem Sankt Georg-Kanal überlebte noch Rachsucht. Doch Irlands Ueberwinder schien bereit, für die Veröhnung hohen Preis zu zahlen. Nur in England, so rauschte es stolz damals durch die Britenpresse, ist solche Bestattung eines Mannes möglich, der gegen den Reichsbestand die Waffe gehoben hatte. Die drei Sprecher des rebellischen Sinn Fein, die im April 1919 aus Amerika nach Paris gekommen waren, um von der Friedenskonferenz die Lösung

des Irenproblems zu fordern, wurden von dem Präsidenten Clemenceau angeknurr, von dem Präsidenten Wilson auf den Völkerbund vertröstet und mußten, da Herr Lloyd George, nach allem in der Kriegszeit von Irland Unternommenen und Geplanten, einen Wuthausbruch der noch reizbaren Oeffentlichen Meinung Britaniens scheute, sich in Gespräch mit dem General Jan Christian Smuts, dem klug nach Gerechtigkeit strebenden Premierminister Südafrikas, bescheiden. Der hat später auch mit dem Mathematikprofessor De Valera, dem Sohn einer Iren aus der Ehe mit einem Hispano-Amerikaner, verhandelt und ihm das erreichbare Ziel gezeigt: die Hebung in den Rechtsrang der großen Dominions, „die nicht nur im British Empire, sondern auch unter den Weltvölkern mit England gleichberechtigt sind“. Als Präsident der Irischen Republik hat Herr De Valera am siebenzehnten August 21 in Dublins Mansion House den Dail Eireann eröffnet, das hundertdreißig Abgeordnete aus den Süd- und Westgrafschaften vereinende Rumpfparlament. Die schwierigsten Klippen dräuten vor der Frage nach dem Huldigungsgelübde, das die Iren an den König Britaniens bindet, und vor der Verständigung mit Sir James Craig, dem Vertreter der nordirisch-protestantischen Grafschaften von Ulster. Schon aber war auf ihre Umschiffung zu hoffen. „Bleibt die Einheit der Wehrmacht (Flotte) und Diplomatie gesichert, dann wird selbst der Eigensinn des Walisers Lloyd George der Dominion-Home-Rule sich nicht länger entgegenstemmen. Knickern darf England nicht mehr: denn erst die Beruhigung Irlands, dessen ausgewanderte Söhne in den Vereinigten Staaten eine Großmacht sind, ermöglicht die Freundschaft mit Amerika, die das Hauptziel britischer Politik ist oder morgen werden muß.“ („Zukunft“ vom sechsten November 20.) Drei Wallisern ist das schwere Werk gelungen: Herr Lloyd George, dem australischen Premier Hughes (auch die Ahnen des amerikanischen Staatssekretärs gleichen Namens kamen aus Wales) und dem tief in Irlands Erde eingewurzelten Publizisten Arthur Griffith, der um die Jahrhundertwende neue Formen passiven, also nicht leicht strafbaren Widerstandes gegen die englische Herrschaft gezeigt, die Fahne von Sinn Fein geißt hatte, der Lehrer des heim-

gekehrten De Valera geworden war und ihn, wie nun offenbar wird, als Staatsmannskopf noch immer hoch überragt. Ein nüchterner Politiker ohne „panache“, ohne Freude an glitzernder Rhetorik und Massenaufzügen mit Musik und Fahnen. In seinem kleinen, wenig gelesenen, selbstherrisch, ohne feige Schonung von Mitarbeitern und Abonnenten, geleiteten Wochenblatt, das, wie vor achtzig Jahren Mitchells, „United Irishman“ hieß, mahnte er unermüdlich die Volksgenossen, ihr Vaterland als eins von unutilgarer Eigenart, unverwelklicher Keimkraft zu empfinden, zu hegen, nur, wo es irgend möglich ist, seine Produkte zu kaufen, seine gaelische Sprache, die keltische Mundart, in der Ossian seine Lieder sang, zu lernen, niemals sich in den großen Strom des Angelsachsenthumes zu verlieren. Dieser schwächliche, kurzsichtige, fast dürftig hausende Mann hatte den Muth und die Größe, um den Preis seines Erfolges und seiner „Beliebtheit“ sich das Recht zu Aussprache des ihn richtig Dünkenden zu wahren. Nie hat er, Beifall oder Gunst zu erlangen, die Ueberzeugung gebügelt, gefältelt. Ob er seine Stunde erleben werde, wußte er nicht. Fand sie ihn lebend, so sollte sie ihn makellos, in würdiger Bereitschaft finden. Er hat den Pakt des Davidbundes unterschrieben, an dem der Demagogendrang De Valeras noch allerlei schlimmen Fehl rügte; und ist heute der Vormann im eigentlichen Sinn der Schöpfer des Irischen Freistaates.

Wer bedenkt, daß noch 1913 das englische Oberhaus die sanfte Homerule-Bill des Herrn Asquith ablehnte, kann, nur er, den Umfang des von den Iren eroberten Geländes ermessen. Unermeßlich sind noch die Folgen des Friedensschlusses, dem selbst der Unionistenführer Bonar Law, der Sohn des Homerulefeindes Chamberlain freudig zugestimmt, Australiens und Kanadas Parlament, Amerikas Sinn Fein laut zugejauchzt hat. Acht Jahrhunderte lang hat Sachsenblindheit die Vernichtung der irischen Kultur, Sprache, Land- und Stadtwirtschaft erstrebt. Irland sollte eine Kolonie, die nächste, sein, deren Erde von England beherrscht, nur zu Bereicherung Englands ausgebeutet wird. Ein nahes Kleinamerika; ein helleres, aber auch viel ärmeres Indien. Washingtons Amerika brach die Sklavenkette; und in Downingstreet mögen Aeltere sich noch erinnern, daß schon in Gladstones Tagen, 1886, im

„Indian Spectator“ gesagt wurde, der Gang der indischen Staatsentwicklung werde dem irischer ähnlich sein. Schon hat Indien ein Stück Selfgovernment erlangt; und der Rebell Gandhi kann noch ein Griffith-Schicksal erleben. Jetzt erst hat England den fruchtlosen Versuch zu Unterjochung, zu Provinzialisierung Irlands aufgegeben. Zum ersten Mal wird die Grüne Insel, das alte Erin wahrhaft frei. Denn trotz grauer und grellbunter Ueberlieferung von der Pracht seines Heerkönigthumes, als dessen hehrster Held Brian Born in Tarathronte, von der Herrlichkeit seiner Theilfürsten, Druiden, Rechtshüter, Barden, wars immer, im Lauf der wirrsten aller Europäergeschichten, das Siedelgebiet und Beuteland Fremder: Römer, Skandinaven, Normannen, Angelsachsen. Unverwischlich aber blieb die Eigenart dieses Volkes und unbrechbar seine Kraft, die Eindringlinge in das Gesetz und den Rhythmus seines Wesens zu zwingen. „Wer als Normannenbaron mit blankem Schwert unseren Boden betrat, wird es bald, als Irenrebell, gegen England heben“: raunt ein altes Inselspruchwort. Jonathan Swift und Oliver Goldsmith, Arthur Griffith und Bernard Shaw (von den Dichtern nur Sheridan und Wilde nicht) stammen aus Britengeschlecht: und scheinen mit allen Wurzelfasern doch der Irenerde verbunden. Lord Edward Fitzgerald, der als Englands Gefangener starb, weil er versucht hatte, mit der Hilfe des revolutionären Frankreich den Engländern Irland zu entreißen, war ein Enkel der Wikingnormannen, deren Erobererfaust den irischen Bauern die Erde nahm. Auch in Amerika hat die Dauerbarkeit des irischen Kelten und seiner Fähigkeit zu Assimilierung oder Aufsaugung fremden Volksthumes sich bewährt. Dem Britenreich gab er selbst in der Knechtschaft viel; nur, freilich, was ein unterdrücktes, stets nach Gelegenheit zu Befreiung auslugendes Volk zu geben vermag: große, drum nützliche Gegner, starke Satiriker, von Swifts unsterblichem Genie bis auf Shaws schillernde, allgemach überspitzte Talente, wuchtig schreitende Führer der Opposition, Jesaias und Jeremias. Niemand kann sagen, was von dem freien Irland zu erwarten wäre. Hier ist nicht ein Polen, das nach langem staatlichen Erlebniß zerstückt, verschüttet, eingeschart wurde und aus der Gruft nun auferstand. Alles müßte hier neu, ohne Grund-

mauer und Stab der Tradition, geschaffen werden, wenn der zähe Widerstand De Valeras und seiner Unversöhnlicher überwunden und, im achten Jahrhundert, den Boden der Keltensinsel zum ersten Mal von Englands Truppen befreit würde.

Umordnung des englischen Parteiwesens (die nicht Rückbildung zu sein braucht) wäre die erste Folge. Die Scheidung in Unionisten und Homeruler hätte keinen Sinn mehr; und da die Iren nur noch in ihrem dubliner Parlament und in der Reichskonferenz Sitz und Stimme hätten, wäre Konjunkturbündelei mit ihnen fortan unmöglich. Der Traum Randolphs Churchill (des Vaters, der, scheint mir, D'Israelis einziger Erbe war) von der „Tory-Demokratie“ könnte Wirklichkeit werden und, bis tief in die Gewerkschaften hinein, alle werdender Pflicht Bewußten in eine breite Arbeitgemeinschaft binden, die das über fünf Erdtheile gestreckte Reichsgeschäft mehr, als in Chamberlains Greater Britain, in der Völkerbundesvormacht der Grey, Smuts, Balfour zu hoffen war, erleichtern würde. Nicht nur das Verhältniß zu Amerika, Australien, Kanada, Neuseeland, Südafrika wäre gefestigt: auch das zu Frankreich. Die Entente Cordiale, die in kurzem Abstand auf den französischen Burentaumel und den Sudanstreit folgte und ein Nothbund gegen berliner Drohgefuchtel war, eine Brücke nach Rußland werden sollte, läßt Deutsche immer wieder vergessen, daß zwischen den Kanalanrainern Jahrhunderte lang Feindschaft, zu Krieg gerüstete und bereite, der Dauerzustand war. Und stets hakte die Franzosenhoffnung sich in die Oese des Irengrolles. Der vierzehnte Louis wollte „die Verwandten erlösen“, England durch Abtrennung Erins schwächen und in dem Keltenvolk der Grünen Insel einen von fremder Lockung nicht verführbaren Bundesgenossen erwerben. Dem selben Zweck diente das Unternehmen Hohes, das wie die Armada des spanischen Philipps scheiterte, die Landung des Generals Humbert, der die Irische Republik gründen wollte, doch mit seinem Pronunziamento nur die Verhängung des Standrechtes und noch härterem Machtdruck erwirkte; und knirschend zieh, in Longwood, der gefesselte Bonaparte selbst sich des Fehlers, vom Nil aus, nicht im Georgskanal, die Zähmung des Britenleu versucht zu haben. Als Republik und Dominion

ist Irland ein festerer Tragbalken franko-britischer Freundschaft, als Kanada je werden konnte, an dem die schmerzende Erinnerung haftet, daß es mit seinem Reichthum, seinen Entwicklungsmöglichkeiten dem Franzosenreich entglitt, weil dessen blindem Lilienkönig eingeredet worden war, die „paar Schneefelder“ (quelques arpents de neige) seien keines Kraftaufwandes werth. Noch tobt, während ich schreibe, im Dail Eireann Mr. De Valera, der als Rebellenführer und Rugbyspieler größer schien, wider den „schimpflichen Vertrag“; unwahrscheinlich ist aber, daß er auf die Länge gegen Griffith und Collins, den Generalissimus der Republik, siegen werde. „Unsere Vorschläge lassen Irland die vollkommene Freiheit im Rang der Dominion, sichern es vor englischer Herrschaft (die wir nicht erstreben) und bedrohen keins seiner nationalen Ideale. Nie bot sich, in seiner ganzen Geschichte, dem Irenvolk solche Gelegenheit. Das aufrichtige Sehnen nach dauerndem Frieden trieb uns, so weit zu gehen; aber die Grenze ist erreicht.“ Das schrieb, vor vier Monaten, der Britenpremier. Wenn Uebermuth jetzt mehr heischte, als das Imperium ohne Selbstzerrüttung gewähren kann, müßte die den Iren günstige Amerikanerstimmung jäh umschlagen: und das Irland, von dessen Sache Amerika sich abgewandt hätte, braucht der Brite nicht zu fürchten. Und Ulster? Ihm bleibt die Wahl frei, ob es, mit sorgsam geschütztem Sonderrecht seiner Religion, in den südlichen Freistaat eintreten oder seine Selbständigkeit wahren will. Die Schwierigkeit (schon die des Betrachters, den wirklichen Zustand zu erkennen) ähnpelt der Oberschlesiens. Wie dort die eingewanderten Preußen, so haben in Ulster die normanno-anglischen Eindringer, die Enkel der eisernen Cromwellkrieger, die Söhne der Orangemen, Städte und Industrie geschaffen, die Eingeborenen von der Scholle gedrängt oder in Knechtsdienst gezwungen. Sie dürfen sich die Schöpfer des Wohlstandes und der Kultur nennen, doch nicht verschweigen, daß nur das Recht roher Gewalt diese Schöpfung ermöglicht hat. Und wie im industrialisirten Oberschlesien unter der deutschen Herrenschaft von Jahrzehnt zu Jahrzehnt das Gekribbel des polnischen Arbeitervolkes kräftiger, nicht lauter nur, wurde, so erstarkte auch in Ulster das schwellende Heer irischer

Industriefroner. Die sind den anglisirten, von ihrer Arbeit bereicherten Städten unentbehrlich und werden, als Katholiken und Kelten, die innere Einung der Republik vorbereiten, deren protestantische Bürger bald froh sein werden, wenn ihr Glaube, Landbesitz, Gewerberecht nicht angetastet wird. Der Kampf um das Werkzeug zu Produktion, um Gewinnantheil, Besitz und Bestimmungsrecht wird den religiös-politischen übertönen. Für Großbritannien (England und Schottland), das eine Aufruhrprovinz, eine unlöschbare Brandstatt verliert und einen Gefährten von unverbrauchter Jugendkraft findet, ist ein ungeheurer Machtzuwachs, in jedem Fall Genesung von saekularem Wundfieber. Und Herr Lloyd George kann nach fünfjährigem Ministerpräsidium auf einen Bilanzgewinn blicken, wie nirgends je ein Staatsmann seinem Land einen erworben hat. Den dankt er nicht nur seiner genialen Verhandlerkunst, die ihn zum Schöpfer und Meister einer neuen Konferenzart, als eines zuvor unbekanntes Instrumentes der Politik, vorausbestimmte, sondern auch dem in Erlebniß geläuterten Trieb seines Gewissens. Erinnerung Euch, mit welchen Schreckensmitteln, Zerfetzung, grausamem Ausnahmerecht, Aechtung unsere civilen und militärischen Stümper für den Fall deutschen Sieges Elsässer, Lothringer, Polen, Dänen bedrohten. Nach triumphalem Sieg bietet England den Iren, die es nicht mitzukämpfen zwang und die hundertfach des Hochverrathes, der Rebellion im Krieg schuldig wurden, würdigen Frieden, schrankenlose Freiheit. Weil es erkannt hat, daß die dazu verpflichtende Stunde schlug. Halbt unserem Ohr auch diese Lehre vorüber?

Dysangelien

Statt die Bedeutung des Hauptwerthe der Politik umwerthenden Vorganges aufzuhellen, fütterte die Presse uns zwei Wochen lang mit Berichten über den langweiligsten, unnöthigsten, ertraglosesten aller je geführten Strafprozesse. Oft rieth ich, die Jagow und Genossen laufen, die Bauer, Ehrhardt, Kapp, Lüttwitz, Pabst, Schnitzler heimkehren zu lassen, rechts und links allen Hochverrathssud, der nach zwei Dutzend hochverrätherischer Staatsumsturze ranzig stinkt, mit dem Scheuerlappen breiter Amnestie wegzuwischen. Da-

zu fehlte oben, wieder einmal, die Civilcourage. Nun hat das leipziger Späßchen einen Marknotenberg gekostet; und als Ertrag bleibt uns das Bedauern, daß Fachmänner vom Schlag des Strafgesetzkomentators Ebermaier und des Rechtsanwaltes Grünspach von solchem Quark Wochen lang nützlicher Berufsarbeit entzogen wurden. Da ein sozialdemokratischer Professor, der den ehrlichen, armen, in Krankheit gepeinigten Kommunisten Erich Mühsam, seinen Schulfreund, in dem (bayerisch offiziell „Festung“ genannten) Massenkäfig Niederschönenfeld besucht und von Herrn Schiffer lobesam gründliche Nachprüfung der in dem Buch „Zwei Jahre Mord“ belichteten Verbrechen gefordert hat, jetzt auf dem Stuhl des Reichsjustizministers sitzt, durfte der ihm unterthane Oberreichsanwalt, selbst wenn ers gewollt hätte, die Stacheln nicht bergen; mußte mindestens sagen, daß andere Putschmacher, die vor Gericht sich auf das Gebot drängender Ueberzeugung beriefen, in seinem Urtheil hoch über den „Feudalen“ stehen, die auf der Angeklagtenbank das fromme Popoköpfchen verfolgter Unschuld hißten. Sonst aber . . . Excellenz hier, Excellenz dort. „Darf ich mir die Frage gestatten, ob . . .?“ „Wenn dieser Punkt schon aufgeklärt wurde, bitte ich um Entschuldigung.“ Konversation; nicht Verhör. Jeder Angeklagte und Zeuge hat das Recht auf würdige Behandlung. Ob der zu Vernehmende Minister oder Barbier, General oder Stiefelputzer ist, darf in Wort und Ton des Richters nicht fühlbar werden. Ausländer, die zugehört hatten, spotteten: „Komoedie! Damit nur ja nichts Unbequemes herauskomme, ließ man Jeden sein Sprüchlein ableiern, faßte Keinen rauh an, umschlich heikle Fragen, protokolirte nicht einmal die verdächtigste Aussage. Wo ist der deutsche Brioux, der Eure ‚Rothe Robe‘ schreibt!“ Ich glaube nicht an bewußte Absicht auf Rechtsdämpfung. Kein anderes civilisirtes Land hat eine so traurig haltlose, von Vorurtheil in Zufall stolpernde Strafgerichtspraxis wie Deutschland (fast jede weithin hörbare Hauptverhandlung, wider Erzberger, Hölz, die Schupogiganten, Grupun, beweist es); und die zu Revision der Rechtsanwendung berufenen Senate des Reichsgerichtes sind zu Thaterforschung selten noch tauglich. Niemand darf den darin Sitzenden den

Willen zum Recht absprechen; Niemand aber auch darob staunen, daß der ungemein tüchtige Landwirth Wangenheim, sogar der bethuliche, seines Liebreizes allzu gewisse Traugott Jagow (der, rund heraus, als berliner Polizeipräsident nichts geleistet, nicht das Kleinste gebessert, nur durch koketten Zungentrab Ruhm geerntet hat), ihrem Nationalempfinden näher ist als irgendein Kommunist und daß diese Gefühlsverwandschaft selbst in dem von der Schuld eines Kappiden leidig Ueberzeugten die Haltung, innen und außen, bestimmt. So, Senatores, gehts nicht. Die Eröffnung des Hauptverfahrens ablehnen oder gerade diese verwöhnten, allzu lange privilegierten Herren nicht sanfter streicheln als den armsäligsten Erdarbeiter. Denn erst, wenn sie sich „nur in Gottes Hand“ fühlen, schmilzt die Kruste ererbten, ererbten Dünkels; die Selbstsicherheit vertröpfelt und sie sagen mehr, als gewollt oder verabredet war. Und just dem Zeugen aus dieser Gesellschaftschicht muß die Pflicht und Gefahr des Eides ins Bewußtsein gehämmert werden; sonst schlendert mancher im Wahn der Unantastbarkeit den Weg Philipps Eulenburg. „Schon das wissentliche Verschweigen Ihnen bekannter Thatsachen könnte Sie, HerrZeuge, in die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung bringen.“ Das hätte Gedächtnißriegel gesprengt. Wurde aber nicht versucht. So brachten denn zwei Verhandlungswochen nichts Neues, gar nichts, ans Licht. Die Angeklagten kannten das Ziel des Häuptlings Kapp nicht, wollten nur die weimarer Verfassung schützen, waren Handlanger, nie Führer; sind also unschuldig und würden, wenn das Gericht sie für schuldig hielte, durch die Amnestieverheißung gedeckt. Eroica ... Die kaiserliche, die republikanische Garde: Teigmännchen aus dem selben Mehl. In dieser Marcia funebra wirkt General Von Seeckt, der zum Frühstück Bolschewiken verschlingt und bis gen Abend dann „den Tag“ vorbereitet, wie ein kluger Alt-römer. Er hatte den Muth, noch am neunzehnten März 20 dem Kapitän Ehrhardt seines Vertrauens, den Führer und die Brigade seiner Dankbarkeit zu versichern und ihm zu schreiben: „Ich sage Ihnen zu, daß ich mit meiner Person dafür einstehe, daß ein gegen Sie angeblich erlassener Haftbefehl nicht ausgeführt wird, so lange die Marinebrigade

unter meinem Befehl steht.“ Kalt, leis, alle Fenster des Wesens, die Luken sogar dicht verhängt, Octavio als preußischer Generalsohn und Oberbefehlshaber in einer („Du lieber Himmel, wens den Leuten Spaß macht!“) Republik: der Einzige, der gefährlich werden könnte und der zu rechter Zeit sich von der verwegenen Stoßtruppe der Reaktion Heeresfolge gesichert hat. Alles Andere streift die blutrünstige Burleske. Nur in einer von solchen Ministern Parteiführern, Prätorianern, Zeitungsmächlern betreuten Republik konnten solche Monarchisten Unfug anstiften. Dem Großmaul, das in Leipzig Cromwelltöne rülpste, schlotterte im berliner Kappmärz der Unterkiefer und noch tiefer war die Heldenhose „jestrichen voll“. Ungefähr so müßte der Staatstreich Papagenos gegen den Präsidenten Monostatos aussehen. Nirgends vornan ein Kerl, nicht mal ein Martyrchen; und Herrn Ehrhardt, der als ein furchtloser Lagergott thront, läßt die Jammerregirung den Haftbefehl durch die Post zustellen und ihr Generalissimus als einen unschädlichen Papierfetzen ankünden. General Lüttwitz wäre, mit seinem noblen Greisenkopf, in diesem edlen Kreis noch die würdigste Gestalt und hätte sich wohl ernsthaft gewehrt, wenn er als rabiater Verfassungwächter und erzrepublikanischer Lausknicker vom Kameraden Ludendorff hingepinselt worden wäre. Dessen Aussage muß in den Berichten entstellt worden sein. Dicht neben dem Haus, wo er, in Newmans Wohnung, saß, war Kapps Werkstatt und Werbebureau. Die Zwei schienen eng assoziiert, ließen sich gemeinsam, manchmal mit dem Freiherrn von Wangenheim als Drittem im Bund, von Wirthschaftkundigen die nächsten Aufgaben der Finanz-, Export- und Sozialpolitik erläutern („sie lernen regiren“: hieß es); und als der Putsch mißlungen war, tadelten Grämliche den General, der sich, wie anno 18, von Verantwortlichkeit und Gefahr weggedrückt habe, erwiderten die ihm noch Anhänglichen, von vorn herein sei ja ausgemacht worden, daß „Erich“ erst vortreten dürfe, wenn Rückschlag des Glückspendels nicht mehr zu fürchten sei. Was der Prozeßbericht meldete, klang, als habe General Ludendorff von dem Plan Kapps kaum mehr gewußt als Einer, der fernher die Glocke läuten hörte. Nach der Angabe der ihm Nächsten war er, vor

und nach dem Großen Wecken am Brandenburger Thor, Mitbereiter, Hirn und Hort des Unternehmens, das scheitern mußte, weil in der Schicksalsstunde diesem Hirn, wie in Avesnes, sich kein fruchtbarer Gedanke entband. (Großes Technikerkönnen in einem Dutzendgeist genügt nicht zu Führung ins Weite.) Undenkbar ist auch, daß der Zeuge Ludendorff von dem vielerwähnten Herrn Schnitzler als von einem ihm flüchtig Bekannten und einem „Wirrkopf“ gesprochen habe. Das ist dem „finanziellen Fachmann“ der antisemitischen Kappiden zuzutrauen, dem pffiffigen Geschäftswitterer Samuel Marx, der, weil er vor fast einem Vierteljahrhundert ein Weilchen das höchst wichtige Amt des oldenburgischen Konsuls in Danzig verwaltete, noch heute, immerhin also länger als die Erben römischer Königsmacht, Konsul heißt. Der durchaus arisch blonde Herr Karl Schnitzler aus Sigmaringen ist nicht Doktor, hat nie eine Hochschule besucht, sondern (was ihn ehrt) sein ansehnliches, ein Bischen bunt gesprenkeltes Wissen, Philosophie, Juristerei, Geschichte, als armer Zahntechniker selbst sich, aus Büchern, erworben. Er war Geheimanwalt des Romanschreibers Landsberger und des jungen Herrn Thyssen, Leiter einer Wochenschrift, die nicht leben konnte, Bewunderer, dann Verächter Erzbergers, den er als Privatsekretär des Grafen Oppersdorff und Mitredakteur des hyperkatholischen Kampfblattes „Klarheit und Wahrheit“ hitzig befehdete, mit dem Abgeordneten Korfanty intim, in der Kriegszeit ein kühler Zweifler an dem Segen ludendorffisch ausschweifender Strategie; und kam dann, im Dunstkreis der Division Lüttwitz, in regen Verkehr mit dem Oberst Bauer, half dem General Ludendorff bei der Fertigung und Korrektur des ersten, auch, vielleicht, des zweiten Wälzers, wechselte als ein Vertrauter aus einem ins andere Haus der Victoriastraße. Berlin ist dem flink auffassenden, scharfsichtigen und auf seine Art fleißigen Mann nicht gut bekommen. Als ein Orakel, einen zuverlässiger Führer durch Dickicht der Politik konnten den verleiteten Büchermenschen nur die unwissend Trägen bestaunen, die schon ihr Mangel an Bildung, Urtheil, Instinkt als einer absterbenden Kaste zugehörig erweist. Nur gerade ein Phantast, unklarer Projektspinner, Wirrkopf ist der anti-

wilhelmisch ernste Sigmaringer nicht, der kleine Geisteslegat von Eckermann und Gentz, aber auch von Vansen und moderneren Volksanwälten empfing. Hätte seine Mutter, eine in Demuth prächtige Dorfsinnlerin, das zu Studium nöthige Geld gehabt, ihr geliebtes Sorgenkind wäre ein in jedem Belang ordentlicher Professor geworden. Nun wurde ein nicht ganz beschlagener Tesman, der auf Löwborgs Weg strauchelt, doch nicht in Schönheit sterben, sondern genüßlich leben will. Ein Schnitzler, dems noch mit knurrendem Magen Freude bereitet, aus fremdem, nicht selbst geschaffnem Stoff allerlei Nettos oder Boshafte zurechtzubasteln. Doch in das Bild harmlos scheuer Lämmlein, das in Leipzig ausgestellt werden sollte, taugte eben der Wirrkopf. Und kein Senatus beschnüffelt so hübsches Gemälde.

Mißtöne hör' ich, garstiges Geklimper . . . Wozu das Spektakel eines Strafverfahrens, dem neun Zehntel aller Richter, Edelmannschaft, Bürger hellen, irgendwie von Recht oder Rechtsschein zu sichernden Ausgang wünschen? Wärs anders: der Herr in Huis Doorn hätte nicht gewagt, seine „Geschichtstabellen“ und seinen Theaterbrief an Herrn von Hindenburg ans Licht zu bringen. Hundertmal, auch durch Wilhelms eigenes Zeugniß, widerlegten Schwatz; der aber, ein paar Wochen nach der Verkündung des von Bismarck dem Reichsverderber gesprochenen Urtheiles, Millionen deutschen Menschen wie Evangelium durchstrahlt und gepredigt wird. Nur, wenn die Schande dieses Treibens, das Geschimpf Eines, der an drei Höfen um Schonung, um Schutz vor Auslieferung wimmern ließ, dem deutschen Volk draußen neuen Groll zeugt, muß der Ekel überwunden, das ölige Wortgesträhn noch einmal entfädelt werden. Einstweilen genüge die Wiederholung zweier vor neun Monaten gesprochenen Sätze. „Unsere Monarchisten juckts, wenn erwähnt wird, die Kaiserliche Regierung habe durch unaufrichtiges und leichtfertiges Handeln, durch Prestigesucht und Blindheit im Sommer 14 die Hauptschuld am Kriegsausbruch auf sich geladen; und sie glauben ernsthaft, trotz Wilhelms Briefen und Randnoten, trotz zwei Kriegserklärungen, Einbruch ins neutralisirte Belgien und den Lügen von Verschwörung, Ueberfall, Bombenwurf etc. pp. werde aus zwei Welten übermorgen

das Geständniß schallen: ‚Wir haben geirrt oder wurden von Schuftten geprellt und unsere Dummheit hat vielen Millionen das Grab geschaufelt.‘ Solcher Kindswahn hilft uns nicht vorwärts.“ In dem Babylon, das der Zorn Jesaias als die große Hure anspie, hausten die Träger, die aus Sauer Süß machten. Gönnest ihrer Behendheit die Fälscherkunst. Nur Denen, die guten Willens zu Wahrhaftigkeit sind, zerren nicht das Silber der Seele zu Schaum; nur ihnen leuchtet aus Dunkel ein Stern, naht vom Berg der Friedensbote.

Die Hirten singen

„Mit dünnem Stecken wird das zarte Knäblein junge Löwen und Lämmer zugleich auf die Weide lenken.“ Dämmert der vom Messiasländer erschaute Tag auf? Irland wird ein freies Glied im Körper des Britenreiches, an Rechtsvermögen nicht ärmer als England selbst. Das anglo-japanische Bündniß wird gelöst. Die Vertreter Englands und aller britischen Dominions, Frankreichs, Japans und der Vereinigten Staaten haben einen Pakt unterschrieben, der allen, zunächst auf zehn Jahre, die Unantastbarkeit ihres Landgebietes im Bereich des Stillen Ozeans verbürgt, jede der vier Mächte verpflichtet, im Fall der Bedrohung eines Lebensinteresses von den Vertragspartnern Rath zu erbitten, und für den gefährlicheren Fall des zwischen zweien drohenden Zwistes die beiden anderen zu Schiedsrichtern bestellt. Zuvor wurde die Kleinerung der Kriegsflotten gesichert. Selbst wenn das Abkommen über China vertagt werden müßte, hätte die Washingtoner Konferenz das kühnste Hoffen überflügelt. Das Problem unserer Zahlunoth ist plump, von eitler Applaus sucht, angepackt worden. Auch aus dieser Finsterniß aber blinkt Licht. Deutschland ist in dem Jahr des londoner Ultimatus nicht gestorben, nicht in Nothklüfte gesunken; und seine Gläubiger wissen jetzt, daß sie, um selbst athmen zu können, ihm die Last erleichtern, in Zahlungsfähigkeit helfen, die Schäden der vom Krieg bewirkten Doppelung großer Industrieprovinzen ausmerzen müssen. Lichtlose Weihnacht? Nie durften wir von der dritten nach grauser Niederlage helleren Schimmer erwarten. Und nie schlug das Herz der Menschheit, der Puls ihres Einungsehnsens in edlerem Takt.



Emser
Wasser
gegen Katarrh, Husten u.s.w.

Keine Postkarten, sondern nur künstlerische **Aktphotographie**. Man verlange Probesendung. Postfach 2. Hamburg 31.

Bad Kissingen. Hotel Büdel
gegenüber dem Kurhausbade, 2 Minuten von den Quellen. **Bekannt gutes Haus.** Ankunft wegen Verpflegung und Wohnung durch den Besitzer **A. Büdel.**

LOUIS MICHEL

Bankgeschäft / Berlin W 56, Französisches Str. 29

Spezialzweige des Effektengeschäfts

Handel in jungen noch nicht zum offiziellen Börsenverkehr zugelassenen Aktien

— Korpulenz —

Fettleibigkeit beseitigen **Dr. Hoffbauer's** ges. gesch.

Entfettungstabletten

Vollkommen unschädlich und erfolgreichstes Mittel gegen Fettsucht und übermäßige Korpulenz, auch ohne Einhalten einer bestimmten Diät. Keine Schilddrüse.

Leicht bekümmlich. — Gratis-Broschüre auf Wunsch.

Elefanten-Apotheke, Berlin SW 414, Leipziger Str. 74 (Dönhoffpl.) Amt Zentr. 7192

In der heute stattgefundenen Generalversammlung unserer Aktionäre wurde die von uns vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt.

Es gelangen danach für 1920/21

5% Dividende für die **Vorzugsaktien**,
30% Dividende für die **Stammaktien** und
50% als besonderer **Bonus** auf die **Stammaktien** zur Verteilung.
Die Auszahlung erfolgt **von heute ab** gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 5 für 1920/21 **abzüglich 10% Kapitalertragsteuer** mit

M. 54,— für die Vorzugsaktien à **M. 1200,—**

„ **432,—** „ „ Stammaktien „ „ **600,—**

„ **864,—** „ „ „ „ „ „ **1200,—**

bei folgenden Einlösungsstellen:

- a) in **Berlin**: **Bank für Handel und Industrie**,
Deutsche Bank,
Emil Ebeling, Bankgeschäft,
Nationalbank für Deutschland Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Mitteldeutsche Creditbank,
- b) „ **Gera**: **Allgemeine Deutsche Creditanstalt**,
Filiale Gera,
- c) „ **Hagen i./W.**: **Deutsche Bank**, **Filiale Hagen**,
- d) „ **Stettin**: **Landschaftliche Bank der Provinz Pommern**,
- e) „ **Gotha**: **Hofbankhaus Max Mueller**,
bei der **Gesellschaftskasse**.

Gotha, den 15. Dezember 1921.

Harkortsche Bergwerke u. Chemische Fabriken A.-G.
Der Vorstand.

Soeben erschienen:

MAXIMILIAN HARDEN KÖPFE

Gesamtausgabe in drei Bänden

Geheftet 150,— Mark, in Halbleinen 225,— Mark

KÖPFE I. Inhalt: Der alte Wilhelm — Bismarck — Kaiserin Friedrich — Johanna Bismarck — Richter — Stöcker — Gallifet — Holstein — Waldersee — Ibsen — Zola — Matkowsky — Die Wolter — Mitterwurzer — Menzel — Böcklin — Lenbach.

KÖPFE II. Inhalt: Der junge Wilhelm — Kaiserin Augusta — Nikolaus II. — Franz Josef — König Ludwig — Leo XIII. — Lueger — Briand — Herbert Bismarck — Tolstoi und Rockefeller — König Eduard — Hedwig Niemann — Réjane — Johannes der Täufer.

KÖPFE III. (Prozesse.) Inhalt: Richter Pontius — Therese Humbert — Der Hauslehrer — Das Blumenmedium — Gräfin Kwilecka — Fürst Eulenburg — Moritz Lewy — Hau — Schönebeck — Sternickel — Moltke wider Harden.

ERICH REISS VERLAG
BERLIN W62

Bankhaus Fritz Emil Schüler

DÜSSELDORF

— Königsallee 21 —

Für Stadtgespräche: 982, 1964, 2264, 5108, 5403, 5979,
8665, 16386, 16295, 16453; für Ferngespräche: F 101, F 102,
F 103, F 104, F 105, F 106, F 107, F 108, F 109, F 110

Telegramm-Adresse:
„Effektenschüler“

Kohlen-, Kali-, Erzkuxe / Unnotierte Aktien u. Obligationen / Ausländ. Zahlungsmittel / Akkreditive / Scheckverkehr / Stahlkammer / Ausführl. Kursberichte

Mitglied der Düsseldorfer, Essener und Kölner Börse.

Ausführung von Wertpapieraufträgen an allen deutschen und ausl. Börsen sowie sämtl. bankgeschäfl. Transaktionen.

Otto Markiewicz

Bankgeschäft

Berlin NW 7 ❖ Amsterdam ❖ Hamburg

Unter den Linden 27

Gänsemarkt 60

Anleihen und Renten · Erstkl. mündelsichere Anlagen

Devisen · Akkreditive · Kreditbriefe

Umwechslung fremder Geldsorten
zu kulanten Bedingungen

Ausführung aller Bank- und Börsentransaktionen

— Bereitwillige Auskunft-Erteilung über Industrie-Papiere —

❖ Finanzierungen ❖

Telegramme: Siegmarius-Berlin — Markitto Hamburg / Zentrum 9153, 9154, 5088, 925, 8026

Insertaten-Annahme für „Die Zukunft“ durch die **Anzeigenverwaltung** Berlin W 8, Leipziger Str. 39. Fernspr. Zlr. 762 u. 105 17
Verlag Alfred Weiner — sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditoren —

Insertionspreis für die Ispaltige mm-Zelle Mk. 2.—, auf Vorzugsseiten Mk. 3.—.

**DER
DEUTSCHE
SEKT**

JHR HAUSFREUND
+



SCHÖNBERGER + CABINET
M A I N Z + R H